Westfälischer Beobachter

Verlag „Westfälischer Beobachter" GmbH., Verlagsleitung, Hauptschriftleitung: Gemeinschaftshaus Rottmanner Straße 3, Ruf: 22 47 43. Anschriftenleitung in Bonn: Reichs-Chrysanthemenstraße 77, Ruf: 765 41; in Herne: Schloßstraße 25, Ruf: 37 43; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10, Ruf: 4755; in Hamm: Marktstraße 18, Ruf: 3259; in Münster: Loerstraße 24, Ruf: 261; in Bottrop: Kirchhellener Straße 4, Ruf: 2049; in Gladbeck: Hochstraße 3, Ruf: 2854; in Bünde: Bismarckwall 27, Ruf: 4252; in Paderborn: Westerntor 5, Ruf: 4351. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–1 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der Westfälische Beobachter erscheint täglich 12 Uhr mittags. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. Postbezugspreis monatlich 2,40 RM. Postscheckkonto: Dortmund 1900. Postverlagsort Dortmund. Einzelnummer 10 Rpf. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreisliste Nr. 17 gültig.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP. — AMTLICHES VEROFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHÖRDEN

Nr. 184 — Mittwoch, 8. Juli 1942 — 3. Jahrgang

Ueber den Don und Woronesch ostwärts

97 000 Gefangene und unermeßliche Beute in Sewastopol * Kampf auf der Krim abgeschlossen

× Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Angriffsoperationen an der Ostfront wurde der Don Oberschnitte und die bedeutende Industriestadt Woronesch genommen. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig. Gegenangriffe des Feindes wurden zerschlagen. Hierbei vernichtete allein eine deutsche Panzerdivision 61 sowjetische Panzer. Starke Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Schlacht wirksam ein. Deutsche Kampfflieger führten vernichtende Schläge gegen den feindlichen Nachschubverkehr.

Im Seegebiet der Krim wurde ein sowjetisches Unterseebootjäger durch Luftangriff versenkt.

Im Raum nördlich Orel wiederholte der Feind seine erfolglosen Angriffe unter Einsatz von zahlreichen Panzern. Gegenangriffe führten zur Vernichtung von 22 feindlichen Panzern. Die harten Kämpfe dauern noch an. Im Raum von Rschew wurde der Feind in einem in breiter Front geführten Angriff aus seinen Stellungen geworfen.

Im Finnischen Meerbusen vernichtete ein Minensuchboot ein sowjetisches Unterseeboot.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets 96 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Aegypten scheiterten im Kampf um die El-Alamein-Stellung mehrere von Panzern unterstützte feindliche Gegenstöße. Am 5. und 6. Juli wurden dabei 27 britische Panzer abgeschossen. Kampf- und Sturzkampfverbände bombardierten feindliche Truppen- und Kraftfahrzeugansammlungen. Neun britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutscher Unterseeboot aus einem gesicherten Geleitzug einen Dampfer von 1500 Brt.

Auf Malta erzielten Verbände der deutsch-italienischen Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen und anderen militärischen Einrichtungen. In Luftkämpfen wurden 18 britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

An der englischen Ostküste bombardierten starke Kampffliegerverbände in der letzten Nacht bei guter Sicht das Hafen- u. Industriegebiet von Middlesbrough. Ausgedehnte Brände wurden beobachtet.

Als Ergänzung zum Wehrmachtbericht vom 3. Juli 1942 gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Fall der Festung Sewastopol nunmehr abschließend folgendes bekannt:

Im Verlauf der Kämpfe, die vom 7. Juni bis zum 4. Juli mit einer ungewöhnlichen Härte sich abspielten, wurden

97 000 Gefangene, darunter der Stellvertretende Armeeführer General Nowikow, eingebracht.
467 Geschütze,
26 Panzer,
824 Maschinengewehre,
758 Granatwerfer,
85 Panzerabwehrkanonen und
69 Flak wurden erbeutet oder vernichtet.

Die Beute an schweren und leichten Infanteriewaffen ist noch nicht vollkommen erfaßt. Die blutigen Verluste des Feindes sind gewaltig und müssen mit 30 000 bis 40 000 Mann angenommen werden.

3527 Bunker und Befestigungsanlagen aller Art, darunter die beiden modernsten und stärksten Kampfwerke „Maxim Gorki" 1 und 2 mit je vier 30,5-cm-Kanonen, wurden genommen sowie rund 137 000 Minen ausgebaut. Entkommen sind nur, wie durch Gefangenenaussagen bestätigt wurde, einige höhere Offiziere und Kommissare sowie in den ersten Tagen des Angriffs einige Verwundetentransporte.

Niedersächsische, brandenburgische, schlesische, sächsische, fränkische, sudetendeutsche und rheinische Divisionen sowie Heerestruppen aller Volksstämme zusammen mit rumänischen Infanterie- und Gebirgsdivisionen sind an diesem Erfolg in gleicher Weise beteiligt.

Die Gesamtverluste der deutschen Truppen betragen 872 Offiziere und 23 239 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 190 Offiziere und 4147 Unteroffiziere und Mannschaften gefallen, 11 Offiziere und 1580 Unteroffiziere und Mannschaften vermißt, die übrigen verwundet sind.

Die Truppen des Heeres wurden durch das Deutsche Nachtkampffliegerkorps vorbildlich unterstützt, das in pausenlosen Tag- und Nachtangriffen wirksam in den Kampf gegen Erd- und Seeziele eingriff. In der Zeit vom 2. Juni bis 5. Juli wurden 23 751 Angriffsflüge durch Kampfmaschinen aller Art durchgeführt, 423 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 18 am Boden zerstört. Zahlreiche feindliche Panzer, Bunker, Batterien, Kasernen, Munitions- und Depotlager wurden vernichtet, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, drei Schnellboote, sechs Küstenfahrzeuge und vier Frachter versenkt. 31 eigene Flugzeuge gingen verloren.

Deutsche und italienische Seestreitkräfte bekämpften die feindlichen Schiffsbewegungen vor Sewastopol. Es gelang ihnen, den feindlichen Nachschub und den Abtransport zu unterbinden, drei sowjetische U-Boote, zwei Dampfer von je 10 000 Brt., einen Transporter von 5000 Brt. und zwei mit Truppen besetzte weitere Einheiten zu versenken und dadurch wesentlich zum Erfolg des Angriffes beizutragen.

Der Feldzug auf der Krim ist damit abgeschlossen

Er begann mit dem Durchbruch durch die Landbrücke von Perekop am 21. September und endete mit der Erstürmung der stärksten See- und Landfestung Sewastopol am 4. Juli 1942. Er kostete dem Feind den Verlust von 430 000 Mann an Gefangenen, 1198 Panzern und 2102 Geschützen und wird nicht als ein Sieg der Bolschewisten, wie es die feindliche Propaganda versucht, sondern als ein Ruhmesblatt der deutschen und rumänischen Wehrmacht in die Geschichte eingehen.

Die große Schere

Von Hauptmann Werner Stephan.

Wie lange ist es eigentlich her, seit die großen Strategen von London, Washington und Moskau mit lauter Stimme erklärten, Deutschlands Kraft sei erschöpft, es sei zu keiner Initiative irgendwelcher Art mehr fähig. Genügt es unter Hinweis auf Kertsch, unter Gegenschlag der Chatopp-Kommando gewaltiger Vorstoß in Richtung auf Tuapse oder die Aktionen gegen Sewastopol nicht, um dem Feind das Gegenteil zu beweisen? Es ist sicher, daß mit jeder dieser operativen Bewegungen durch die die Monate März und Juni ausgefüllt waren, die Stimmung bei unseren Gegnern gedämpfter wurde. Trotzdem hielten sie, solange noch eine Hoffnung auftrat, es könne sich doch vielleicht nur um Teilaktionen handeln, während der Gegner an der sowjetischen Ostfront unangetastet bleiben würde. Auch diese Hoffnung aber zerrann, seit der deutsche Wehrmachtbericht am 2. Juli erklärte, daß auf einer Ausdehnung von 300 Km die feindliche Front aufgerissen sei.

Der deutsche Angriff, um den es sich hier handelt, ist in den letzten Tagesnächten im Raum zwischen Kursk und Charkow erfolgt. Er stieß damit gegen vollbewußte Stellungen vor, die seit den Spätherbsttagen auf das stärkste hatten ausgebaut und befestigt werden können. Nur im Südteil der Angriffsfront handelt es sich um das in den letzten Monaten heiß umkämpfte Gebiet, in dem zunächst die Sowjets gegen den Donez vorzudringen versucht hatten, um dann bis an den Dnjepr vorgelassen zu werden. Wer verstehen lernt den Sinn der räumlich beschränkten Vorstöße, die auf die eigentliche Charkowschlacht folgten, um so besser, wenn wir uns darüber klarwerden, wie wichtig es war, in diesem Raum Brückenköpfe über den Donez und damit Ausgangsstellungen für eine Offensive in Richtung Don zu gewinnen. Die Einnahme von Kupjansk schloß vor rund einem halben Monat diese Aktionen ab.

Der Beginn des deutschen Offensivstoßes über Kursk hinaus nach Südosten, der am 28. Juni erfolgte, hatte bereits nach 24 Stunden zu einem Durchbruch durch die feindliche Front geführt. Am 2. Juli konnte gemeldet werden, daß unsere tapferen Truppen den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen und starke Kräfte des Gegners durch umfassende Angriffe eingeschlossen hatten. Schon 24 Stunden danach war der Don auf breiter Front erreicht. Nach Beginn des Angriffes ist ein gewaltiger Erfolg erzielt. Das starke Hindernis dieses Flußabschnittes konnte überschritten werden. Dabei fiel gleichzeitig die bedeutende Industriestadt Woronesch, 20 Km westlich des Stroms, in unsere Hand. Es vermochte sich daran, in welchem Tempo der deutsche Vorstoß Raum gewann und wie schnell eigentlich der Rückzug der Bolschewisten war. Dabei spielte neben der Durchschlagskraft unserer Panzer, über deren erfolgreichen Einsatz in diesen Tagen mehrfach berichtet wurde, auch die Überlegenheit der deutschen Flieger eine beträchtliche Rolle, die den Luftraum über der Angriffszone beherrschten. Freilich wurde in einem Teil der Tagesmeldungen über ungünstige Wetterverhältnisse geklagt, die auch gleichzeitig den Einsatz der Kampfflieger behinderten. Alles das aber hat die deutschen Soldaten und ihre Verbündeten nicht hindern können, ihre

Der britische Flottenstützpunkt Alexandria.

Die Zeichnung veranschaulicht die gewaltige Ausdehnung der Hafenanlagen von Alexandria, der zweitgrößten Stadt Aegyptens, die durch das Vordringen deutscher und italienischer Truppen in Aegypten in den näheren Machtbereich der Achsen-Luftwaffe gerückt ist. 1) Dekhela, 2) Kohlenbasen, 3) Arsenal-Kai, 4) Fort Aba.

(Scherl-Archiv, Zander-Multiplex-K.)

Anverhofftter deutscher U-Boot-Besuch

U-Boot torpediert im Hafen von Puerto Limo USA.-Frachter / Unbehelligt den Hafen verlassen

× Berlin, 7. Juli. Ueber den kühnen Angriff eines deutschen U-Bootes im Hafen von Puerto Limo (Karibisches Meer) wird von nordamerikanischer Seite folgendes berichtet: Das U-Boot drang nach Ueberwindung der Hafensperren und der Sicherungen in das Innere des im Karibischen Meer gelegenen Hafens Puerto Limo ein, torpedierte hier aus kurzer Luttenung einen Frachtdampfer unter amerikanischer Flagge. Nach der Versenkung des Frachters, der an der Mole lag, tauchte das U-Boot unbehelligt den Hafen verließ. Bei der Torpedierung kamen außer einer Reihe von Besatzungsmitgliedern des Frachters auch 23 Dockarbeiter ums Leben. Im Anschluß an diesen Vorfall rotteten sich die Dock- und Hafenarbeiter zu Kundgebungen zusammen, die sich zum Teil gegen die Achsenmächte und gegen die Schiffahrtsbehörde richteten. Letzterer wurde Unzuverlässigkeit und schlechte Sicherung der Küstengebiete vorgeworfen.

Achsen-U-Boot zwischen Mosambik u. Madagaskar

Zwei Schiffe torpediert

× Berlin, 7. Juli. Nach den aus Neuyork vorliegenden Meldungen treten Achsen-Unterseeboote seit dem 1. Juli auch wieder im Seegebiet zwischen Mosambik und der Insel Madagaskar auf. 50 Meilen südlich von Mosambik wurden innerhalb weniger Tage zwei Schiffe torpediert. Mit ihrem völligen Verlust muß gerechnet werden, weil die Besatzungen bis jetzt noch nicht an Land kamen.

In einem Hafen südlich der Kleinen Antillen trafen einige Ueberlebende eines USA.-Handelsschiffes mittlerer Größe ein, das in diesem Seegebiet von einem U-Boot versenkt worden war.

Die USA.-Schiffahrtsbehörde muß jetzt nach der Landung von Ueberlebenden den Verlust von vier Schiffen infolge Versenkung durch deutsche U-Boote zugeben. Allerdings wird diesmal jede Größenangabe vermieden. Wie aus den Mitteilungen hervorgeht, befanden sich unter den 35 nach der Versenkung der Schiffe vermißten Besatzungsangehörigen rund 20 Seeleute aus neutralen Ländern.

USA.-Marineministerium gesteht auf Raten

× Stockholm, 7. Juli. Wie das USA.-Marineministerium mitteilt, wurde ein mittelatlantischer Handelsschiff an der Nordküste von Südamerika torpediert. Die Ueberlebenden wurden an der Ostküste an Land gebracht. Nach einer Meldung aus Trujillo (Dom. Republik) wurde der 2689 BRT. große nordamerikanische Frachtdampfer „Normandia" am Freitagabend vor der Nordküste der Dominikanischen Republik durch ein Unterseeboot versenkt.

Schwerer USA-Kreuzer und 28 Handelsschiffe versenkt

Der englisch-amerikanische Großgeleitzug im Eismeer zum größten Teil vernichtet

× Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Seit dem 2. Juli wurde in den Gewässern zwischen dem Nordkap und Spitzbergen, dreis- bis vierhundert Seemeilen von der nordnorwegischen Küste entfernt, eine große Operation von Luft- und Seestreitkräften gegen den feindlichen Geleitverkehr nach der Sowjetunion durchgeführt.

Kampfflugzeugverbände und deutsche Unterseeboote griffen einen englisch-amerikanischen Großgeleitzug im Nordmeer und zum größten Teil vernichtet.

Der Konvoi bestand aus 38 Handelsschiffen, hatte Flugzeuge, Panzerkampfwagen, Munition u. Lebensmittel geladen, war nach Archangelsk bestimmt und durch schwere feindliche Seestreitkräfte, Zerstörer und Korvetten sehr stark gesichert.

In enger Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe wurden durch Kampfflugzeuge ein Schwerer amerikanischer Kreuzer und 19 Handelsschiffe mit 122 000 BRT. durch Unterseeboote, neun Schiffe mit 70 400 BRT., im ganzen somit 28 Schiffe mit 192 400 BRT. versenkt. Der Rest des völlig zerstreuten Geleitzuges wird weiter bekämpft.

Durch Zusammenarbeit wurde eine größere Zahl amerikanischer Seeleute gerettet und gefangengenommen.

Ueberaus wertvolle Ladung

Den nach Murmansk und Archangelsk bestimmten Geleitzügen hatte die britische und amerikanische Marine die stärkste Sicherung beigegeben, die jemals für ein Geleit eingesetzt worden war. Unmittelbar bei den Transportern standen zahlreiche Kreuzer, Zerstörer und Korvetten, dahinter Flugzeugträger, die überlegen durch einen Schlachtschiffverband mit starkem eigenen Schutz gesichert wurden.

Aus diesem Aufmarsch geht die große Bedeutung hervor, die der Feind der Ankunft dieser Kriegsmaterialtransporte in den sowjetischen Häfen beilegte.

Die von den Unterseebooten getroffenen Feindlagen bestätigen, die überaus wertvolle Ladung der Frachter. Von den neun Dampfern, die sie in sogelangen Angriffen versenkten, konnten sechs namentlich erfaßt werden. Vier von ihnen hatten volle Ladungen von Panzern an Bord. Ein Schiff war mit Flugzeugen und Panzern beladen, andere mit Kampfwagenteilen, Motorfahrzeugen und Munition. In drei Fällen versenkten Unterseeboote Schiffe, die durch Luftangriffe beschädigt worden waren. In drei anderen Fällen beobachteten Unterseeboote den Untergang von Schiffen nach einem Angriff der deutschen Luftwaffe. Die Geleitzüge wurden nach diesen Angriffen in mehreren einzelne Stücke zersprengt. Einige Einzelfahrer suchten zu entkommen, ohne sich um das Schicksal der Ueberlebenden anderer Schiffe zu kümmern, zu deren Rettung die geleitenden Kriegsschiffe ebenfalls keine Anstalten trafen.

*

Es muß um die Bolschewisten verzweiflungsvoll schlecht stehen, wenn die Engländer und Nordamerikaner sich entschlossen haben, nach der vorigen schweren Geleitzugkatastrophe nochmals einen Großgeleitzug unmittelbar an der Grenze des Packeises vorbei nach Murmansk in Marsch zu setzen. Die Sondermeldung des OKW. vom Dienstag gibt ein geradezu dramatisches Bild der großen Operationen deutscher Luft- und Seestreitkräfte, die den Hauptteil dieses Geleitzuges vernichtet haben. 28 Schiffe sind schon jetzt versenkt. Der Rest wird weiterhin von den deutschen Fliegern und Unterseebooten verfolgt. Ein wahrhaft großartiges Ergebnis haben unsere hervorragenden Streitkräfte im hohen Norden erzielt. Es beweist, daß unsere Feinde auch heute nicht in der Lage sind, die Angriffe der deutschen Flieger und Unterseeboote abzuwehren. Wir wissen, daß Winston Churchill diesen Geleitzug durch die Arktis als den gefährlichsten bezeichnet hat, den britische Schiffe zu fahren haben. Diese Erkenntnis hat sich aber als zu gering bei britischen Premierminister sich kann können, betätigt. Die deutschen und verbündeten Truppen an der Ostfront aber wissen ihren Kameraden von der Luftwaffe und der Kriegsmarine Dank, daß sie die Waffe des Bolschewismus, bestimmtes Material auf den Grund des Meeres befördert haben. Stalin wird sich die Augen nach den Schiffen ausgucken, die tatsächlich in Murmansk ankommen werden. Für den Feind bedeutet diese Geleitzugkatastrophe einen ernsten Schlag.

U-Boot-Krieg ruiniert USA.-Versicherungen

Von unserem ha.-ve.-Leiter.

Rom, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die nordamerikanischen Seeschiffversicherungsgesellschaften haben seit dem 1. 1. 42. Versicherungsentschädigungen im Betrage von zusammen 75 Millionen Dollar zahlen müssen. Diese Summe übersteigt die in dem gleichen Zeitraum einkassierten Prämieneinstellungen um 17 Millionen Dollar. Der U-Boot-Krieg hat die Prämien der letzten 22 Jahre vollkommen aufgezehrt. Mit Rücksicht auf die kritische finanzielle Lage, in die verschiedene nordamerikanische Versicherungsfirmen gekommen sind, hat die USA.-Regierung zu Stützungszwecken einen Sonderkredit von 250 Millionen Dollar bewilligt.

„Die Achse muß diesen Krieg gewinnen"

Dr. Tiso über den Kampf gegen den Bolschewismus

× Preßburg, 7. Juli. Staatspräsident Dr. Tiso sprach am Sonntag auf einer Großkundgebung in Rimahomby (Ostslowakei). Nachdem er auf die Fortschritte des inneren Aufbaues der Slowakei hingewiesen hatte, betonte er, daß die Achse und damit die Slowakei diesen Krieg gewinnen müsse. Es genüge nicht, daß an der Front einige slowakische Divisionen ständen, sondern auch Bauern, Arbeiter und Beamte müßten ihr Bestes zum Siege geben. Als das slowakische Volk in den Krieg eintrat, sei es seiner höchsten Pflicht gefolgt, das Vaterland vor dem Bolschewismus zu schützen, denn der Bolschewismus sei die Erniedrigung der menschlichen Kultur. Der Staatspräsident schloß seine Rede mit einem Appell zur Einheit und zur Mitarbeit am slowakischen Aufbauwerk.

Tagesziele immer wieder zu erreichen. Mit der Eroberung von Woronesch, haben sie nunmehr eine Strecke von rund 200 Klm. täglich zurückgelegt. Eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, daß dabei ein tiefgegliedertes Stellungssystem bezwungen worden ist.

Woronesch, ein Zentrum der sowjetischen Rüstungsindustrie, ist mit seinen 350 000 Einwohnern von der größten Bedeutung. Liegt es doch an der überaus wichtigen Bahnlinie, die den Kaukasus über Kursk mit Moskau verbindet. Gerade dieser Umstand stimmt auch die englischsächsischen Kommentatoren bedenklich. Sie versuchen das Verlagen der Sowjetarmee mit den üblichen Redensarten vom „geordneten Rückzug" oder dem „ungeheuerlichen, noch nie dagewesenen Ausmaß des deutschen Einsatzes an Truppen und Material" zu entschuldigen. Dabei haben sie selbst doch immer wieder behauptet, daß sie sich über die Kampfkraft und Ausrüstung der Achsenarmeen keine Illusionen machten. Sie haben ja selbst doch immer wieder betont

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck

Nr. 184 (54. Jahrgang) Mittwoch den 8. Juli 1942

Aus Gladbeck

Gebietssportfest

in der Wittinger Kampfbahn.

(...) Die Reichssportkämpfe der Hitlerjugend haben bisher die örtlichen und die Bannwettkämpfe erledigt. Die örtlichen Kämpfe schieden die Kämpfer aus, die für die Bannwettkämpfe nicht mehr in Frage kamen. Die Bannwettkämpfe sind inzwischen in Gelsenkirchen ausgetragen worden. In diesen schieden die Kämpfer aus, die für die Gebietskämpfe nicht mehr in Frage kamen. Die Gebietskämpfe werden wiederum eine Steigerung der bisher noch verbliebenen Kämpfer vornehmen. Die eigentlichen Reichssportwettkämpfe, die gemeinsam fürs ganze Reich durchgeführt werden, stellen in Frage Reichssieger der Hitlerjugend in Mannschaftskämpfen heraus.

In unserem Gau werden die Gebietskämpfe der Hitlerjugend in Gladbeck durchgeführt, und zwar am Sonntag (11. und 12. Juli). Die Stadt stellt zur Austragung der Kämpfe die Wittinger Kampfbahn zur Verfügung, sorgt für die Ausgestaltung der Kampfstätte und stellt den Quartierraum. Die Kämpfe sollen Samstag um 15 Uhr beginnen und bis in den Spätnachmittag des Sonntags hinein andauern.

Verkaufsverbot für Wintermäntel

Die Reichsstelle für Kleidung hat angeordnet, daß Männer- und Burschenwintermantelstoffe, sowie Mäntel daraus bis zum 15. September nicht an Verbraucher abgegeben und von diesen bezogen werden dürfen. Auch die Annahme von Vorbestellungen ist bis zu diesem Zeitpunkt unzulässig. Windermäntel darf an Verbraucher einfach gewebt von 0,85 Meter abgegeben werden. Für Gummiband ist die Abgabe an Verbraucher auf Abschnitte bis zu 60 Meter Länge beschränkt; ferner wird ein Verkaufsverbot für Bekleidungsgegenstände aus Papier und Papierabgewebe erlassen. Ausgenommen sind nur Papiertaugen und gewisse Arbeitsschutzbekleidungsstücke.

Vorsicht im Umgang mit Schußwaffen!

Am 27. Juni gegen 20 Uhr schossen in Gladbeck vier Burschen im Alter von 15 bis 17 Jahren in einem Hausgarten mit einer Kleinkaliberbüchse auf ein aufgestelltes Ziel. Durch ein Geschoß wurde ein Mann, der zufällig auf dem Sportplatz am Bahnhof Gladbeck-West war, in den Leib getroffen. Seine sofortige Ueberführung in das Barbara-Hospital wurde veranlaßt. Nach ärztlichem Befund besteht Lebensgefahr.

Dieser Fall steht leider nicht vereinzelt da. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Personen durch leichtfertiges Hantieren mit Handfeuerwaffen verletzt wurden usw. Es sind fast ausnahmslos junge Burschen bis zu 17 Jahren, die von der Lust zum Schießen beherrscht, ohne jede Ueberlegung, wild in die Gegend schießen. Auf jeden Vogel, der ihnen vor die Flinte kommt, legen sie an oder stellen Ziele auf, ohne zu bedenken, daß die Kugel ihr Ziel verfehlen und Menschen gefährden oder anderen Schaden anrichten kann. Wenn dann ein Unglück geschehen ist, muß stets ... Entschuldigung vorhalten, nicht gewußt zu haben, daß das Gewehr ... war, trägt, oder daß ... Waffe geladen war.

An dieser Stelle ... den alle Eltern und Erzieher nochmals darauf hinweisen, die heranwachsende Jugend vor den großen Gefahren, die im leichtsinnigen Umgang gerade mit Kleinkaliberbüchsen bestehen zu warnen. Auch die Eltern und Erzieher, die keine derartige Waffe im Hause haben, ... ist diese Verspflichtung. Diese Mahnung kann nicht ernst genommen werden, wie die vielen Fälle der Verletzung wertvoller Menschenleben und die Tötung vieler unserer geliebten Tiere beweisen. Möge es gerade jetzt zu Beginn der Ferienzeit in der Hoffnung sein, daß in strengster durchgeführt werden kann jedem verantwortungsbewußten Menschen Gebot und Verpflichtung sein, die heranwachsende Jugend vor dem leichtfertigen Umgang mit Waffen zu bewahren und auf die drohenden Gefahren eingehend hinzuweisen.

Räder müssen rollen für den Sieg

Neueste Maßnahmen zur Beschleunigung des Güterwagenumlaufs

Im Zuge der kriegswirtschaftlichen Entwicklung ist die Verkehrslage immer mehr zu einem brennenden Problem geworden. Die Versorgung der Fronten, der kriegswichtigen Industrie und der Heimat stellt besonders der Reichsbahn Aufgaben, deren Lösung die Ausschaltung jeglichen, nicht unumgänglich notwendigen Verkehrs, die Entlastung des größten Organisationstalentes und die Zusammenfassung aller Energien verlangen. Der Güterumlauf auf der Reichsbahn ist infolge der Zeitumstände um ein Vielfaches gesteigert und es läßt sich gar nicht umgehen, daß der Wagenraum der Reichsbahn bei weitem nicht ausreicht, die gestellten Aufgaben zu erfüllen, wenn man nicht den in normalen Zeiten üblichen Methoden weiterarbeiten würde.

Die höchstmögliche Beschleunigung des Wagenumlaufs ist daher dringend notwendig. Sehr wesentlich ist es, wenn die Standzeiten, also die Zeiten der Be- und Entladung der Güterwagen, auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden können. Jede unnütze Stunde, die ein Güterwagen zum Zwecke der Be- oder Entladung steht, kommt das Rollen der Räder für den Sieg ...

Zur Beschleunigung des Transportmittelumlaufs hat Reichsmarschall Göring am 31. Mai eine Anordnung erlassen, zu denen der Reichsverkehrsminister jetzt die näheren Ausführungsbestimmungen herausgegeben hat. Die wichtigsten Bestimmungen zur Beschleunigung des Wagenumlaufs, soweit sie für Auftraggeber und Empfänger von Wagenladungen von Bedeutung sind, seien folgend kurz zusammengefaßt:

1. Für schnellste Ausfertigung und Vorausfertigung ankommender Wagenladungen ist zu sorgen. Soweit nötig, sind Mittelspersonen zur Verständigung der Empfänger heranzuziehen, so daß dieser der rechtzeitige Einsatz des Ladepersonals ermöglicht wird.

2. Alle Ladestellen für Freiladegüter, Anschlüsse und Lagerplätze sind aufzuräumen und werden unter Anpassung an die jeweilige Fahrplanlage derart eingeteilt, daß die öffentlichen Ladestellen mindestens die Früh- bis zu sechs Stunden verkürzt, an Rampen soweit möglich, noch mehr. Allgemein werden die Ladestellen nicht mehr nach Stunden bemessen, sondern durch die nächste günstige Abholt der Wagen vom Bahnhof begrenzt.

3. Maßgeblich bei Festlegung der Ladestellen ist der Grundsatz, daß tunlichst an Sonn- und Feiertagen wie werktags zu entladen und zu laden ist. Auch die Nachtverladung ist zu fordern, sofern die technisch. Möglichkeit hierzu besteht und das Gutaufkommen sie rechtfertigt. Erleichterung der Verdunkelungsvorschriften ist für die Ladestraßen, Ladeplätze, Werkanlagen usw. vorgesehen.

4. Soweit sich die Auftraggeber und Empfänger zur Sonntags- und Nachtabe- und -entladung nicht bereitfinden, soll unverzüglich die Vermittlung der sie betreuenden Organisationen angerufen werden.

5. Das Verfahren, die Güterwagen an Sonntagen nur zu laden, soll unterbunden werden. Die an Sonntagen zur Beladung gestellten Wagen müssen innerhalb der vorgeschriebenen Frist vollständig beladen werden.

6. Zur Sicherung schleunigster Ent- und Beladung der Wagen, auch bei Mangel an eigenen Arbeitskräften, wird die Wehrmacht Ladekolonnen aus Kriegsgefangenen zur Verfügung stellen, die an Brennpunkten eingesetzt sind.

7. Die zuständigen Behörden werden geeignete Kräfte aus der einheimischen Bevölkerung zur Hilfeleistung beim Ent- und Beladen zur Verfügung stellen. Diese Ladehilfe ist dann einzusetzen, wenn ein Empfänger oder Verlender trotz guten Willens aus Mangel an Arbeitskräften nicht in der Lage ist, die Wagen fristgemäß zu ent- oder beladen und bei der Güterabfertigung rechtzeitig zum Bereitstellung einer Ladehilfe nachkundt, so daß also die Voraussetzungen für eine Zwangsent- oder -beladung nicht gegeben sind. Die Entscheidung darüber, bei welchen Wagen die Ladehilfe eingesetzt werden soll, hat der Vorsteher der Güterabfertigung. Die durch den Einsatz der Ladehilfe entstehenden Kosten sind von dem zu tragen, dem die Ladepflicht obliegt.

8. Die Maßnahmen — Einsatz von Kriegsgefangenen oder einheimischer Ladehilfe — sind schon dann zu ergreifen, wenn nur Ueberschreitung der Ladefrist droht, also bei gewissenhafter Beurteilung zu erkennen ist, daß die Frist nicht eingehalten wird.

9. Mit einer Erstattung verwirkter Wagenstandgelder ist nicht mehr zu rechnen.

10. Wenn es gelingt, die Wagen noch schneller als in der festgesetzten Frist zu entladen oder beladen, so daß dadurch eine weitere Beschleunigung des Wagenumlaufs eintritt, soll eine Prämie gezahlt werden.

Etwaige Zweifelsfragen werden durch weitere Durchführungsbestimmungen geklärt. Neben den drohenden Zwangsmaßnahmen bei nicht rechtzeitiger Be- oder Entladung interessiert vor allem der Einsatz der Ladekolonnen und die Prämienfrage.

Die Durchführungsbestimmungen legen Landräten, Oberbürgermeistern bzw. staatlichen Polizeiverwaltungen in allen Orten, in denen es durch die Dienststellen der Reichsbahn für erforderlich erachtet wird, die Verpflichtung auf, Be- und Entladekolonnen zu bilden, die im Bedarfsfalle auf schnellstem Wege eingesetzt werden können.

Das Vest und seine Kriege

Bürgermeister Hambach hielt auf dem Heimatabend in Westerholt einen Vortrag über Westerholt und seine kriegerische Vergangenheit. Da das, was Westerholt erlebte, auch meist das Schicksal des ganzen Vestes überhaupt war, bei der Wortrag über Westerholt, er wird allen östlichen Lesern wissenswerte Hinweise auf das bringen, was einmal Generationen vor uns erlebten und erlitten, nicht wissend wofür und worum. Unsere Generation weiß aber um das Ziel des heutigen Kampfes: das großdeutsche Reich.

III.

Die furchtbarsten Tage für die Freiheit Westerholt waren diejenigen vom 2. bis 26. Juli 1629. Vom Fürstlich Holsteinischen Regiment hatten 4 Komp... Quartier bekommen. Diese Soldaten hatten 6 Kompanien ... volum und Weiterhaftet bekommen. Da es den Soldaten Westerholt nicht gefiel, zogen sie ... nach Westerholt, so daß sich hier 3000 Soldaten ... Mann samt Bagage, Weibern und Kindern ... sammelten. Auf jedes Haus entfielen 45 Mann Einquartierung. Bei der herrschenden großen Hitze und Dürre konnten die Strohbauer leicht Feuer fangen und Freiheit und Soldaten verbrennen. „So haben die Freiheitsleute in großer Drangsal und Bedrohung" einen Schaden in Höhe von 1545⅔ Talern auf sich genommen und dadurch erreicht, daß die Hauptmacht nach Recklinghausen abzog. In Westerholt blieben der Obristleutn... sant Frau, Dienern, Bagage und 40 Pferden, die Hofhaltung mit Dienern und 60 Pferden, der Obristquartiermeister mit Dienern und 16 Pferden sowie eine gute Anzahl Soldaten. Dem Obristleutenant mußten 200 Reichstaler, den Obristlern 4⅔ Ohm Wein, den Soldaten 45 Tonnen Bier zu 2 Reichstaler die Tonne — auch die leeren Gefäße kamen nicht zurück —, 6200 Pfund Brot, 28 Stück Rindvieh „verehrt" werden. Außerdem raubten die Soldaten 93 Schweine, 3 Pferde, Speck, Fleisch, Butter, Leinwand, Bettlaken, Decken, Zinnwerk, Kessel, Pötte und anderes Hausgerät sowie 30 Reichstaler. Heu, Gras, Wicken und grünes Korn. Sie brachen in des Bürgermeisters Eyman Keller ein und führten ihn selbst gefangen mit sich fort, ließen ihn jedoch gegen 5 Reichstaler Lösegeld frei. Es ist kaum verständlich, in welchem Jubel die abziehenden Kriegsvölker die Freiheit zurückließen.

Interessant ist, was der Pfarrer Buschmann, der im Jahre 1630 die Pfarre übernahm, über Westerholt schrieb.

Ich fand eine schlechte Kirche und ein zerrissenes, elterhalben zerfallenes Wohnhaus. Die Wehme ist von dem Hispanischen und kaiserlichen Volkern als sie, bevor die Stadt Wesel vom Grafen Henrich von Berge, Pappenheim und Graf Otto zu Solms, Verbedorf gewonnen, Maastricht und Berg op Zoom von der Belagerung befreit, zu ihrer Ankunft im Vest von Recklinghausen gezogen, mit vielen Häusern ruiniert. Obnedem ist es kundbar, welcher Gestalt bei Ankunft Niedes von Westerholt (1643) der neue Kamp, so nächst bei dem Wembol gelegen, mit Hafer bestamt, auch für Einsaaten bezogen, von dem Landgraf von Hessenschen Volkern, welche derzeit von dem kaiserlichen General-Lamboy verfolgt, aufgelassen, daß der Herr von Westerholt keine Spite davon hat genießen können, und der Zaun selbigen Kamps hergestalt ruiniert, daß davon nicht ein einziger Staken übrig geblieben, wobei die umliegenden Häuser nicht verschonet blieben. Auch haben die Königsmarckischen, als Rittmeister Bosten in Westerholt gelegen (1619), den Wehmbol ruiniert, die Wasser abgelassen, das Gras aus den Wiesen gemähet, auch daselbst die Ulken und Kregen ihre Wohnung gesucht."

Wenn Weckgläser fehlen!

Wenn Einmachgläser fehlen, kann man als Ersatz zum Haltbarmachen für Rhabarber und unreife Stachelbeeren Flaschen nehmen, die frei verkorkt werden müssen (Korken sind wieder zu haben). Werden Waldbeeren in Flaschen eingemacht, müssen sie mit einem Mullappchen verschlossen werden. Pflaumen und Kirschen kann man ebenfalls in Flaschen mit breiterem Hals einmachen. Die Früchte müssen aber 20 Minuten bei 80 Grad vorgekocht werden. Man verkorkt sie dann gleich fest und verschließt die Korken außerdem mit Siegellack. Als Ersatz für Siegellack kann man auch eine Masse aus Gipsbrei, Kreidemehl, Talkum und Wasserglas herstellen, die den gleichen Zweck erfüllt.

Einheitliche Säurestärke des Essigs

Um der Hausfrau eine einheitliche Verwendung der am Markt, beim Milchen Essige zu ermöglichen und vor allen Dingen vor dem Verderb von Speisen und Eingemachtem zu schützen, werden Speiseessig, Kräuteressig und der einfache Weinessig (Weinessig 20 hundertteile Weinessig) nur noch einheitlich mit 5 Prozent Säuregehalt an die Haushtau abgegeben. Die bisherigen Säurestärken von 3½ Prozent, 4 Prozent usw sind nunmehr verboten. Es bedeutet, daß die Hausfrauen, die früher 3½- oder 4prozentigen Essig verwendet haben, nunmehr entsprechend weniger Essig verwenden müssen.

Durch die Sortenbeteiligung ist es der Hausfrau jetzt ermöglicht, bei der Zubereitung von Speisen nach Rezepten immer die gleich große Menge Essig zu verwenden.

Auch Schweine dürfen nicht gequält werden

Es kommt selten vor, daß Anklagen wegen Tierquälerei von Schweinen vorliegen. Selten hatte sich der Richter in Buer mit einer solchen Klage zu befassen. Angeklagt war ein gewisser L. aus Buer, der bei einem Schweinehändler in Buer beschäftigt und bei seiner Tätigkeit dadurch unliebsam aufgefallen war, daß er junge Schweine roh und rauh behandelte, sie wie leblose Stücke auftrib und in den Wagen warf. Antragsgemäß wurde L. gestern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

„Viktoria" an Schalke 04

Die Wiener Luft ist mir nicht gut bekommen,
Drum sprach ich: Servus, Wien, behüt' dich Gott,
Ich hab's mir nämlich ernstlich vorgenommen,
Ich ziehe wieder hin zum Kohlenpott.

Zum Schalker Markt, allwo mein Ehrenplätzchen,
Thiemeyers Mutter pflegt es sorglich, treu,
Die Königsblauen warten auf ihr Schätzchen,
Sie werden lieben mich wie einst im Mai.

Zwar bin ich fahrig, ich will's gern gestehen,
Ich mache hin und wieder einen Kettensprung,
Wollt ihr in Zukunft diesen nicht mehr sehen,
Ihr Königsblauen, na, so bleibt im Schwung.

Ich weiß, schließlich auch ein Dutzend Jahre
Ganz genau in der Tausendeuerstadt,
Hol' nur mit Ernst und Fritz die weißen Haare,
Wie die Thiemeyers Mutter so schön hat.

Doch gilt's den Ball zu meistern, der mein Herze
In Bann stets hält, und der, voll Eigensinn,
Schon meinetwegen trieb die tollsten Scherze —
Ich rede an „Rapid", natürlich auch an Wien.

Nun sorgt, daß Gleiches nimmermehr geschehe!
Du, Schalker, Nachwuchs, merk's dir allesamt!
Der beste Kitt zu der „Viktoria-Ehe"
Ist stets der alte Schalker Geist und Schneid.

Igl-Adr.

Kirchhellen

NSDAP. Kirchhellen. Heute 19.30 Uhr Gruppenappell am NS-Heim.

Stamm-HJ. Kirchhellen. Heute, 20 Uhr, Antreten am Heim.

Verantwortl. für den lokalen Teil i. V. Paul Klose, Buer.

Anordnung

zur Regelung des Verkaufs von Feingemüse, Obst und sonstiger verknappter Ware.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 und des § 22 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 wird hiermit angeordnet:

§ 1. Um eine möglichst gerechte Verteilung von Feingemüse, Obst und sonstiger verknappter Ware zu gewährleisten, werden Bezugsausweise zum Bezuge von Gemüse, Obst und sonstiger verknappter Ware" eingeführt. Die Bezugsausweise werden für Kinder bis zu 6 Jahren, Jugendliche bis zu 18 Jahren und Normalverbraucher ausgegeben. Der Verbraucher kann bei einem beliebigen Verteiler einkaufen. Der am Bezugsausweis bezeichnete Verteilschein ist daher vorerst nicht numerieren, auch ist auf dem Bezugsausweis kein Vermerk über Eintragung in eine Kundenliste zu machen. Das auf die einzelner Abschnitte des Bezugsausweises ausgegebene Feingemüse und Obst wird nach Art und Menge jeweils wöchentlich festgesetzt. Bei Lieferung der Ware ist der zugehörige aufgerufene Abschnitt des Bezugsausweises durch den Verteiler oder den Erzeuger, wenn dieser unmittelbar an Verbraucher abgibt, abzutrennen.

Der Verbraucher muß damit rechnen, daß sein Anspruch auf Belieferung mit Feingemüse und Obst je nach Anfuhr der Ware ein innerhalb längeren Zeitraumes beliebigt werden kann.

§ 2. Gemüse, das nicht jemeils durch öffentliche Bekanntmachung ausdrücklich als Feingemüse bezeichnet wird (Konsumgemüse) kann frei abgegeben werden. Die Verteiler und Erzeuger sind aber dafür verantwortlich, daß eine möglichst gerechte Verteilung des Konsumgemüses nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Menge und der Größe des Haushaltes der Käufer stattfindet. Sie sind berechtigt, über den Verkauf Aufzeichnungen auf der Rückseite des Bezugsausweises zu machen, beginnend mit dem ersten Felde oben links.

§ 3. Die Verteiler müssen die von ihnen gemäß § 1 abgetrennten Abschnitte des Bezugsausweises geordnet nach Nummern und auf Tagen auf- bis 31. zum Mittwoch einer jeden Woche der vorhergehenden Woche an das zuständige Amt für Ernährungsamtes einreichen. Dem Aufstellebogen ist ein Abrechnungsbogen beizufügen. Aus dem Abrechnungsbogen muß ersichtlich sein

a) die Zahl der abgelieferten Aufstellebogen, getrennt nach den einzelnen Abschnitten, und die Zahl der insgesamt aufstellenden Abschnitte,

b) Art und Menge der Waren, die auf Grund der vom Gartenbauwirtschaftsverband erhaltenen Bezugshefte vom Großmarkt bezogen und auf die abgelieferten Abschnitte abgegeben wurden. Den Verteilern wird noch bekanntgegeben, wo sie Vordrucke für diese Aufstlebe- und Abrechnungsbogen erhalten können. Bei der Einreichung der Abschnitte sind die Bezugshefte der Abrechnungsstelle mitvorzulegen; sie werden nach Einsichtn. sofort zurückgegeben.

Die auf die Bezugshefte bezogene Ware muß durch Abschnitte des Ausweises zum Bezuge von Obst und Gemüse belegt werden. Für Schwund und Einwiegeverluste wird ein Abzug von 15 % bei Gemüse und von 10 % bei Obst gewährt. Verteiler, die die ordnungsmäßige Abgabe der Ware nicht nachweisen können, werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 mit Ordnungsstrafe belegt und ihnen kann die Belieferung nicht mehr werden. Bei wiederholten Verstößen wird der Gartenbauwirtschaftsverband vereinbarungsgemäß dem Verteiler die Bezugshefte ganz oder teilweise entziehen.

§ 4. Wegen Belieferung der Großverbraucher regelt demnächst im Einvernehmen mit dem Gartenbauwirtschaftsverband noch eine besondere Anweisung. Also zu dieser Neuregelung können Großverbraucher wie bisher mit Feingemüse und Obst beliefert werden. Die Abgabe von Gemüse und Obst an Großverbraucher hat der Verteiler durch Empfangsbescheinigungen des Großverbrauchers nachzuweisen.

§ 5. Vorstehende Anordnung tritt am Donnerstag, dem 9. Juli 1942, in Kraft; mit dem gleichen Tage tritt meine Bekanntmachung vom 22. Juni 1942, wonach die Abgabe von Feingemüse und Obst im grauen Hausverkauf nur gegen Abschnitte erfolgen darf, außer Kraft.

Gladbeck, den 7. Juli 1942.

Der Oberbürgermeister.

Abgabe von Feingemüse und Obst.

... der Woche vom 6.—12. Juli können auf den Bezugsausweis zum Bezuge von Obst und Gemüse abgegeben und bezogen werden:

1 Kopf Blumenkohl je 2 Personen auf Abschnitt 1,
250 Gr. Tomaten je Person auf Abschnitt 2,
250 Gr. Obst je Person auf Abschnitt 3,
125 Gr. Zwiebeln für 2 Personen auf Abschnitt 4,
1 Salatgemüse für 3 Personen auf Abschnitt 5.

Auf den ebenfalls neueingeführten Berechtigungsschein für Urlauber können bis auf weiteres abgegeben werden:

1 Kopf Blumenkohl,
250 Gr. Tomaten und
125 Gr. Zwiebeln
250 Gr. Obst auf den Abschnitt Obst,
5 Pfd. Frühkartoffeln auf den Abschn. Kartoffeln.

Die Urlauber und sonstigen Mehrmachtsangehörigen können weder in den Geschäften noch auf den Wochenmärkten verlangen, daß sie nur andern Verbrauchern bedient werden, es sei denn, daß es sich nachweisbar um Kriegsbeschädigte handelt.

Gladbeck, den 7. Juli 1942.

Der Oberbürgermeister.

An solid. Herrn möbliertes **Zimmer** zu vermieten (Nähe der Straßenbahnhaltestelle). Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Gebrauchte **Badeeinrichtung** mit oder ohne Ofen zu kaufen gesucht. Gladbeck, Hochstr. 42, 2. Etg.

Drahtantor auf den Namen „Axel" hörend, vor 14 Tagen entlaufen. Liedenbringer erhält hohe Belohnung. Stremmer, Kirchhellen, Gahleistr. 47/2. Fernruf 402.

An- u. Abmeldeformulare vorrätig. **Verlagsanstalt Feliz Post,** Hochstraße 5.

Bei allen Krankheiten hilft die Zeitungs-Anzeige als sicherer Nachrichtenmittler. Benutzen Sie den Anzeigenteil des **„Westfälischen Beobachter"** Hochstraße 5.

Ein Kotten (1—5 Morgen Land) zu kaufen oder zu pachten gesucht. **Emil Mittke,** Alfred-Meyer-Straße 99.

Suche 2-3-Zimmerwohnung in Gladbeck oder Umgebung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck

Suche für meine Tochter, 16¼ Jahre, eine Stelle als **Pflichtjahrmädel** Angebote unt. Nr. 1334 an den Westf. Beobachter Gladbeck.

Zwei Paar **Knabenschuhe** Größe 37 und 38 gegen gleichwertige Größe 39—40 zu tauschen gesucht. Nie, Gladbeck, Beethovenstr. 9.

3,50 Meter schwarze Seide für 52,50 RM. zu verkaufen. **Füllgabe, Gladbeck,** Roonstraße 80.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Schwarzfahrt in den Tod

Horn (Lippe). Ein bei einem Handwerksmeister in Horn beschäftigter Lehrling hatte sich nach Feierabend verbotswidrig ein bei seinem Meister unbeaufsichtigtes schweres Motorrad angeeignet und unternahm mit einem 14jährigen Schüler als Beifahrer eine Schwarzfahrt. Unterhalb des Stukenberges fuhr das Motorrad gegen einen Baum und Fahrer und Beifahrer stürzten. Als man die Verunglückten fand, war der Fahrer schon tot, der Schüler wurde mit einem doppelten Schädelbruch und anderen Verletzungen zum Landeskrankenhaus Detmold gebracht.

Gefängnisstrafen für weitere Nutzhaber schwarzgeschlachteten Fleisches

Bielefeld. Vor dem Bielefelder Sondergericht, das zur Zeit gegen die Abnehmer des Fleisches aus den Schwarzschlachtungen der Verbrecher Jochen und Pöbler vor der Holte zu verhandeln hat, hatten sich die Ehefrau Hildegard Schünzel, der Gastwirt Friedrich Hohmeier und der Gastwirt Wilhelm Müller aus Bielefeld sowie der Gastwirt Bruno Kamlah aus Güterslob zu verantworten. Die Angeklagten erhielten neben hohen Geldstrafen Gefängnisstrafen von 10 Monaten. Frau Schünzel eine solche von 1 Jahr und 6 Monaten, je nach der Menge der bezogenen Fleischwaren. Auch diese Angeklagten haben sich über alle Bedenken hinweggesetzt und nun die Annahme für ihr volksschädliches Verhalten bekommen.

Es wird rücksichtslos durchgegriffen

Bielefeld. Vor dem Sondergericht in Bielefeld hatte sich die Kriegsbilfsangestellte Anna Bilck aus Vobenborn wegen Kriegswirtschaftsverbrechens, Diebstahls und Urkundenfälschung, begangen als Volksschädling unter Ausnutzung der Kriegswirtschaftslage zu verantworten. Die 23 Jahre alte, nicht vorbestrafte Angeklagte war im Dezember 1940 zum Wirtschaftsamt in Paderborn dienstverpflichtet worden. Sie hatte dort auf der Abteilung für Schuhe und Spinnstoffe die Bezugscheine auszuschreiben und Bezugsscheinanträge entgegenzunehmen. Diese Stellung nutzte sie dazu aus, um Bezugscheine zu erschleichen, zu fälschen und zu stehlen und auf die erlangten Bezugscheine für sich und ihre Bekannten Waren zu kaufen. Insgesamt hat die Angeklagte auf diese Weise 11 Paar Schuhe, 1 Paar Lederschuhe, 3 Tischdecken, 7 Bettlücher, 4 Kissenbezüge, 7 Bettbezüge und 6 blaue Handtücher widerrechtlich erlangt. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und erkannte ihr die bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer ab. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Angeklagte als Angestellte eines Wirtschaftsamtes besonders verwerflich gehandelt habe. Sie habe das Vertrauen der Volksgenossen zu den Organen der Kriegswirtschaft getäuscht. Die Gerichte seien mit zum Schutze der ordnungsmäßigen Funktionieren der Warenverteilung zu gewährleisten. Jeder Volksgenosse solle die Gewißheit haben, daß auf den Verteilungsstellen gewissenhaft gearbeitet werde und daß jeder, der sich als unzuverlässiger Helfer erweise, rücksichtslos zur Rechenschaft gezogen werde. Wenn jemand, der gewissermaßen „an der Quelle sitzt", sich persönliche Vorteile verschaffe, dann habe er die höchste Strafe zu erwarten.

Eine mysteriöse Sache

Hamm. Im benachbarten Herringen war in dem Hause eines Bergmanns ein Feuer ausgebrochen, das ein Invalide in einem Zimmer an sieben Stellen zugleich angelegt hatte. Nachdem alle Türen gut verriegelt worden waren, hatte der Brandstifter das Haus verlassen und ist seither nicht mehr gesehen worden. Da seine Aktentasche und sein Hut am Ufer des Lippe-Seitenkanals gefunden wurden, ist anzunehmen, daß der Mann den Tod in den Fluten gesucht hat. Obwohl das Feuer an vier Stellen zugleich angelegt war, konnte die Feuerwehr den Brand bald löschen, so daß größerer Schaden verhütet werden konnte.

Devisenschieber Limbourg

Trier. Vor der Strafkammer Trier hatte sich in einem Devisenprozeß zu verantworten der bisher unbestrafte 53jährige Landwirt Dr. Josef Limbourg, sein wegen Beleidigung und Meineids vorbestrafter Bruder, der 53jährige Landwirt Peter Limbourg, beide zuletzt im Ausland wohnhaft und seit dem 24. Oktober 1940 in Untersuchungshaft, ihre Schwester, die bisher unbestrafte Freifrau Hiller von Gaertringen aus Bitburg, und der bisher unbestrafte Peter Bürger aus Holsthum im Kreise Bitburg. In Untersuchungshaft vom 7. August bis 9. Mai 1940. Im einzelnen wurde den Angeklagten zur Last gelegt: den Angeklagten Dr. Limbourg und Peter Limbourg, von 1934 bis 1937 fortgesetzt gemeinschaftlich handelnd, inländische Zahlungsmittel in Höhe von 98 000 RM. ohne Genehmigung ins Ausland geschafft zu haben, weiter einem Ausländer im Inland ausländische Zahlungsmittel in Höhe von 120 000 bis 150 000 RM. ausgehändigt zu haben und endlich Wertpapiere im Werte von 70 000 bis 100 000 RM. ohne Genehmigung ins Ausland gebracht zu haben; der Angeklagten Freifrau Hiller von Gaertringen, fortgesetzt handelnd, inländische Zahlungsmittel in nicht feststellbarer Höhe, mindestens aber 100 000 RM., ohne Genehmigung ins Ausland gebracht zu haben; den Angeklagten Bürger, wissentlich durch die Tat Hilfe geleistet zu haben, um einen Betrag von 130 000 RM. ohne Genehmigung ins Ausland zu bringen. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde folgendes Urteil gesprochen: Der Angeklagte Dr. Limbourg wird wegen vorsätzlicher Ausfuhr inländischer Zahlungsmittel, wegen vorsätzlicher Aushändigung inländischer Zahlungsmittel an einen Ausländer, wegen vorsätzlichen gesetzwidrigen Erwerbs ausländischer Wertpapiere, begangen in Fortsetzungszusammenhang, zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren und zu einer Geldstrafe von 400 000 RM., ersatzweise 1 Jahr Gefängnis, verurteilt. An Stelle der nicht auszuführenden Einziehung der Werte wird auf Einziehung eines Geldbetrags von 240 000 RM. erkannt.

Dieser Prozeß weckt die Erinnerung an ein trauriges Kapitel, in dem die beiden Hauptangeklagten nach dem Weltkrieg sehr böse Rollen spielten. Die beiden Brüder hatten damals die Leitung der weitverzweigten Besitzungen ihres Vaters übernommen. In den Jahren 1921 bis 1922 fanden beide im Verdacht der Begünstigung der Separatisten und hatten sich in verschiedenen Prozessen gegen den Vorwurf der Sonderbündelei zu wehren. Sie traten in der separatistischen Bewegung aber nicht persönlich in Erscheinung, so daß ihnen auch schwerlich separatistische Einstellung nachgewiesen werden konnte. 1923 gründete Dr. Limbourg in der südlichen Eifel eine Splitterpartei der Winzer und Bauern und erlangte auch als Führer der tabikalen und unzufriedenen Elemente der Bauernschaft im Kreistag Bitburg einen Sitz und im Rheinischen Provinziallandtag ein Mandat, während sein Bruder einen Sitz im Kreisausschuß Bitburg einnahm. Nach der Machtergreifung hatten die Brüder Limbourg zu fürchten, daß ihre früheren politischen Tätigkeit ihnen zum Nachteil werden könnte, und so entschlossen sie sich, Deutschland zu verlassen und sich im Ausland eine neue Existenz zu gründen. Um aber die hohen Steuerabgaben zu ersparen, die die ordnungsmäßige Verbringung ihrer Vermögenswerte ins Ausland zur Folge hatte, entschlossen sie sich, diese auf gesetzwidrigen Wege dorthin zu bringen und dann selbst heimlich auszuwandern. Da eine Ehe auseinandersetzung noch nicht erfolgt war, fanden sie ihre Mutter und ihre Schwester Freifrau Hiller von Gaertringen mit dem Stammgut in Bitburg ab. Die Güter in der Nähe von Aachen, Saarburg und Grevenmacher wurden zum Verkauf gestellt. Vom Dezember 1933 bis Mitte 1934 konnte Dr. Limbourg den Besitz der beiden Brüder zu einem Betrage von 200 000 RM. absetzen. Die Werte wurden in verschiedenen Banken angelegt und von dort ins Ausland von Dr. Limbourg in bar oder Wertpapieren verbracht, wobei, wie die Anklage annahm, die übrigen Angeklagten Hilfe leisteten. Ende 1936 kauften die Brüder Limbourg in Frankreich in Courban in der Cote d'Or ein Gut, das sie dort bewirtschafteten.

Westfälischer Sport-Beobachter

Tennis über einen Satz

In dem italienischen Badeort Betrallo wurde ein Tennisländerwettkampf veranstaltet, wobei jedes Treffen über nur einen Satz ging. Bei den Männern war Turelli im Einsatz, mit 6:3 über Del Bello siegreich, während die beiden anderen Wettbewerbe an das Ehepaar Boldi fielen. Annelise Boldi, das frühere Frl. Ulbrich, gewann das Frauenlingel mit 6:1 gegen die italienische Nachwuchsspielerin Allasio, und zusammen mit ihrem Mann, Renato, holte sie sich das Gemischte Doppel 6:0 gegen Allasio/Del Bello.

Bauz im „Goldenen" von Frankfurt a. M.

Im „Goldenen Rad von Frankfurt" am kommenden Sonntag, 12. Juli, trifft Erich Bauz das erste Mal als Deutscher Meister auf den Schweizer Meister Theo Hetmann. Weitere Teilnehmer sind Erich Schön (Wiesbaden), Bickerling (Magdeburg) und Jilg (Bochum).

Unsere Wirtschaftsecke

Altenessener Schweinemarkt vom 7. Juli.

Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 10 RM., 6—8 Wochen: 10—97 RM., 9—12 Wochen: 27—72 RM., Läufer-schweine: 3—4 Monate alte 72—100 RM., 4—6 Monate alte 100—160 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: lebhaft.

Im Juli fällige Steuern.

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung der Finanzämter unseres Verbreitungsgebietes.

Gaukriegerverband Westfalen wieder selbständig

Feierliche Einführung des Gaukriegerführers Westfalen

(p) **Dortmund.** Mit dem 1. Juli hat der Gaukriegerverband Westfalen durch Ausscheiden aus dem Kreiskriegerverband West, wie wir bereits gemeldet haben, seine Selbständigkeit wiedererlangt. Zum Gaukriegerführer Westfalen ist seitens der Reichskriegerführung Generalmajor von Cranach ernannt worden. In einer würdigen Feier im Saale des Sängerheims zu Dortmund wurde der neue Gaukriegerführer in Anwesenheit sämtlicher Kreiskriegerführer Westfalens in sein Amt eingeführt. Der stellvertretende Gaukriegerführer Abtl. Oberst Bachmann, betonte in seiner Ansprache, daß der Gaukriegerverband Westfalen wieder selbständig geworden sei, da der Gaukriegerverband West als größter unter den 19 Gaukriegerverbänden des Reiches an Mitgliedern eine Größe erreichte, welche eine Aufteilung nicht mehr hätte, Sodann übergab er den Gaukriegerverband Westfalen mit seinen weit über 200 000 Mitgliedern der Führung des Generalmajors von Cranach und wünschte dem Gaukriegerverband ein kraftvolles Gedeihen. Mit höchster Anerkennung würdigte Oberst Bachmann den Einsatz und die Kriegstüchtigkeit westfälischer Soldaten aus eigener Erfahrung. Er habe in seinen Kriegsregimentern im Weltkrieg zumeist Westfalen gehabt und mit ihnen die besten Erfahrungen gemacht. Sie seien gut, intelligent und fleißig, den militärischen Vorgesetzten treu ergeben, daß sie Meister im Bau geeigneter Unterstände, die im stärksten Trommelfeuer hielten.

Generalmajor von Cranach würdigte in längeren Ausführungen die Aufgaben des Führers vom alten Soldatentum und habe dabei hervor, daß der Führer immer wieder seiner Ehrfurcht vor der alten Armee Ausdruck gegeben habe. Wie der Führer zu den Soldaten der alten Armee stehe, so schauen diese auch heute zu ihm auf in schwerster Zeit, die Deutschland im Kriege erlebe. So gelte der alten Soldaten Treue und Trachten dem Führer und sei ausgerichtet auf jene Grundgedanken, die uns den Sieg des Vaterlandes verbürgten.

Als Vertreter der Kreiskriegerführer Westfalens entbot der Kreiskriegerführer von Unna-Hamm, Major a. D. Schmidt, dem neuen Gaukriegerführer Gruß und die Versicherung, daß die westfälischen Kameraden ihm volles Vertrauen und tatkräftige Unterstützung entgegenbrächten in unerschütterlichem Vertrauen auf den deutschen Endsieg. Mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Reich klang die Feier aus.

Stellen-Angebote

Stahlwerke Braunschweig G.m.b.H. Wir suchen zu sofort und laufend für unsere Abteilungen:

1. **Werkbau** (Kennwort B. 1) mehr. Maschinen-Bedienes für die Kontrolle unserer Automaten, sowie gelernte Dreher für Getriebe- und Dornbohrerei, mehrere angelernte Dreher für Getriebe- u. Dornbohrerei, mehrere Gelenkschmiede, mehrere Härter und Vergüter, mehrere Hammerführer, mehrere 1. u. 2. Werkzeugschlosser, mehrere Pressen- und Werkzeugschlosser, mehrere Werkzeugschleifer, mehrere Metallschleifer, mehrere Bohrer, mehrere Fräser, mehrere Stanzer, mehrere Stanzer, mehrere Stanzer